Lebensplätze

Das Glück hat lange Ohren

Im idyllisch gelegenen Schöchli in Gähwil SG verbringen neunzehn Esel mit teils schwieriger Lebensgeschichte ihren Ruhestand. Willi Steffen und Nigel Carey haben das **«Eselparadies»** aufgebaut – ein Refugium, das berührt.

Text **Corinne Schlatter** Fotos **Remo Inderbitzin**

Im «Eselparadies» in Gähwil im Toggenburg führen neunzehn Esel ein beschauliches Leben. Auch wenn Schnee liegt, dürfen die geselligen Tiere auf die Weide. Hier müssen sie sich gerade etwas beeilen, denn im Stall wartet feines Heu auf sie.

«Die Tiere dürfen bis ans Ende ihrer Tage bei uns bleiben»



Ihre Tierliebe währt seit ihrer Kindheit: Willi Steffen (rechts), 63, und sein Lebenspartner Nigel Carey, 54, der in England aufgewachsen ist. Hündin Lady begleitet die beiden treu.

Schon von Weitem hört man das schallende I-aaah, I-aaah. Ein heller Ton, der klangvoll in einen tiefen übergeht. «Das ist Ulisse», erklärt Willi Steffen und lacht. «Er ist manchmal etwas laut», fügt Nigel Carey an. Als der heute achtjährige Esel vor ein paar Jahren frisch kastriert zu ihnen gekommen sei, habe er sie nachts fast jede Stunde mit seinen Rufen geweckt. Inzwischen sei das besser, denn Ulisse fühle sich dazugehörig und zu Hause. Aber ab und zu müsse er sich halt immer noch kundtun.

Artgerechte Haltung ist zentral

Ein Besuch im «Eselparadies», wo Ulisse zusammen mit achtzehn Artgenossen lebt. Es ist eine Art irdisches Eden für Langohren und liegt eingebettet zwischen sanften Hügeln ausserhalb von Gähwil im Toggenburg. Esel-Gnadenhof könnte man die von Willi Steffen und Nigel Carey auf dem einstigen Bauernbetrieb Schöchli aufgebaute Einrichtung auch bezeichnen. Oder besser: «Esel-Lebenshof», wie die beiden präzisieren. «Die Tiere, die zum Teil schwierige Schicksale erlitten haben, dürfen bis ans Ende ihrer Tage bei uns bleiben», erläutert Carey. Er betont jedoch, dass es ihm und seinem Lebenspartner nicht darum gehe, immer noch mehr Esel aus problematischen Haltungsbedingungen herauszuholen oder vor dem Metzgen zu bewahren. «Man kann nicht alle Tiere dieser Welt retten, auch wenn man dies im Herzen gerne tun würde», räumt er ein. «Mit neunzehn Eseln, mehreren Schafen, Ziegen, Hühnern, Gänsen,



Happy End für Sina: Als ihre Mutter vor zwei Jahren starb, war sie ganz alleine. Sie hatte Zahnstellungsprobleme, konnte kaum noch fressen. Willi Steffen und Nigel Carey nahmen die 18-jährige Eselstute auf und bieten ihr ein Zuhause, Behandlungen durch den Zahnarzt und Spezialfutter.

Lucas Charme kann niemand widerstehen: Nachbarsmädchen Stella, 10, in innigem Zwiegespräch mit dem 14-jährigen Esel. Das auffällig gescheckte Tier ist der Sohn von Angie, die ebenfalls in der Eselgruppe lebt.

«Man kann nicht alle Tiere retten, auch wenn man dies gerne tun würde»



Unterwegs auf winterlichen Pfaden: Jennifer mit Yuma, Nachbarsmädchen Stella mit Zina, Leonie mit Nino und Michél mit Luna (von links). Die Esel vom «Eselparadies» werden weder geritten noch kommen sie in der Adventszeit als Begleiter vom Samichlaus zum Einsatz. Ohne entsprechendes Training und Vorbereitung wäre der Stress für die Tiere bei solchen Auftritten gross.

Enten und einem Hund ist der Plafond erreicht. Mehr Tieren können wir nicht gerecht werden, denn es geht darum, ihnen ein artgerechtes, stressfreies Leben zu garantieren.» Fürwahr eine Herkulesaufgabe, können Esel doch vierzig, selten sogar bis zu fünfzig Jahre alt werden.

Beziehungen aufbauen

An diesem schönen Wintertag herrscht im Schöchli ein munteres Treiben. Mehrere kleine Gäste sind an diesem Nachmittag zu Besuch: die 13-jährige Leonie aus dem Zürcher Unterland, ihre Schwester Jennifer, 11, und ihr Bruder Michél, 9. Die drei wollen zusammen mit Nachbarsmädchen Stella, 10, und ein paar Eseln spazieren gehen – eine fröhliche Runde, die sich da auf den Weg macht. Brav stapfen die Tiere durch den Schnee, die Kinder loben sie, tätscheln ihren Hals, reden, lachen und erzählen sich, wie lieb, gescheit, anhänglich, folgsam, vorwitzig, schön ihr Tier doch sei.

«Das Zusammensein mit den Eseln ist eine gute Sache», sagt Yvonne Ammann, die Mutter von Leonie, Jennifer und Michél. «Hier bei Willi und Nigel lernen die Kinder viel und dürfen mit den Tieren Beziehungen aufbauen, ohne selber die Verantwortung übernehmen zu müssen, fügt sie an. Damit wären die meisten Kinder und Jugendlichen überfordert. Sie selber hätten zudem weder Platz noch Zeit, um Esel, Pferde oder andere grosse Tiere zu halten, erzählt sie. «Dass man Betriebe wie hier das ‹Eselparadies› besuchen, mithelfen, die Tiere putzen und mit ihnen zusammensein kann, ist ein Glücksfall. Wir kommen einige Male pro Jahr vorbei.»

Die Verbundenheit der Ammann-Kinder mit den Eseln im Schöchli ist vor allem deshalb stark, weil die drei stolze Patinnen und Paten sind. Leonie ist das Gotti von Dixie, Jennifer das von Luca, und Michél ist der Götti von Cindy. Vor einigen Jahren erhielten die Geschwister diese Patenschaften von Jennifers

Fortsetzung **Lesen Sie weiter auf Seite 40**



Die sanfte Dixie liebt Streicheleinheiten und Menschen, vor allem Kinder und Babys. Mit den kleinen Gästen geht sie äusserst behutsam um.



Zina (links) ist eine vorwitzige Dame, die zeigt, wo es langgeht und sich für Streicheleinheiten gerne vordrängt. Spartacus ist gross und stark, was er weiss. Er kommt aber mit allen gut aus.



Der Schecke Luca ist ein Charmeur und sehr verschmust. Auch Lancelot (rechts) ist ein lieber Esel, aber zurückhaltend. Er schafft es, selbst bei Trockenheit dreckig zu werden, alle nennen ihn deshalb liebevoll Dreckspatz.



Die anmutige Jessica (links) ist die Tochter von Dixie. Sie ist zurückhaltend und gegenüber Fremden schüchtern. Auch ihre Freundin Angie, die Mutter von Luca, braucht Zeit und Vertrauen, um mit Menschen eine Beziehung aufzubauen.



Als Zacharias (links) drei Monate alt war, starb seine Mutter, worauf ihn Clementine (rechts) adoptierte. Sie stammen aus schlechter Haltung und leben seit zehn Jahren im «Eselparadies».



Sina (links) ist 2019 zur Gruppe gestossen. Sie war scheu, schliesst jetzt aber immer mehr Freundschaften. Die weisse «Barock-Eselin» Cindy kann zu Artgenossen recht zickig sein.

Vorwitzig, sanft, zickig, lieb – jeder Esel ist anders



Dorothy (rechts) ist schon 37 Jahre alt. Sie kam als erste Eselstute zu Willi Steffen und Nigel Carey und ist die Mutter von Emily (links) und Lancelot. Emily hat eine fragile Gesundheit und braucht viel Fürsorge.



Ulisse ist ein Einzelgänger, integriert sich aber immer besser in die Gruppe. Seine laute Stimme ist unverkennbar.



Die liebenswerte Luna (vorne) will überall dabei sein und hat ihre schwarze Nase stets zuvorderst. Nino ist ein ruhiger, liebesbedürftiger Esel, der Streicheleinheiten mag. Ein Goldschatz!

Rosie (links) hat einen lieben Charakter und ist sehr anhänglich. Sie mag es sehr, wenn man ihr die Ohren krault. Yuma (rechts) ist die Tochter von Luna. Sie hat nur Flausen im Kopf, ist neugierig und erkundet alles sehr genau.





Der 33-jährige Charly war der erste Esel von Willi Steffen und Nigel Carey. Er ist der Vater von Emily und Lancelot. Da er jedes Gatter öffnen kann, wird er auch Houdini genannt.

Lesen Sie weiter **Fortsetzung von Seite 37**

Gotte geschenkt. Sie durften ihren Patenesel selber aussuchen und fühlen sich «ihrem» Tier deshalb noch ein bisschen näher als den anderen. Michél musste letztes Jahr eine schmerzliche Erfahrung machen, als «sein» Schneeflöckli starb. Seine neue Wahl fiel dann auf Cindy, wie Schneeflöckli ein Schimmel.

Im «Eselparadies» sind notabene nicht nur bezahlende Paten und Gönner willkommen. «Viele Kinder wie Nachbarin Stella und auch Erwachsene kommen zu uns, um beim Misten und der Pflege zu helfen. Oder um den lebenden Wesen einfach nur zuzusehen», erzählt Willi Steffen. «Für viele ist das beruhigend, beglückend, mitunter tröstend und heilend», ergänzt Nigel Carey.

«Manchmal sind Tiere die beste Medizin»



Eseln wächst im Winter ein dickes Fell, das sie vor der Kälte schützt. Mit ihren Hufen scharren sie die Schneedecke auf und zupfen das Gras heraus. Im Hintergrund links liegt das Wohnhaus mit Stall.

«Manchmal sind Tiere die beste Medizin», fügt er an. Er weiss, wovon er spricht, leidet er doch seit 2009 an einer schweren Hirnkrankheit und war in den letzten Jahren oft im Spital. «An schlechten Tagen geben mir die Tiere Kraft.»

Viele Missverständnisse

Esel sind gesellige Wesen, so sind die neunzehn Langohren im Schöchli denn auch immer zusammen in der Gruppe anzutreffen. Der Laufstall und der Allwetter-Paddock sind entsprechend konzipiert. Auf die Weide dürfen sie indes nur ein, zwei Stunden pro Tag. «Esel sind Wüsten- und Steppentiere und brauchen karges Futter, etwa rohfaserreiches Heu. Frisches Gras enthält viel Eiweiss, zu viel davon macht sie krank, ebenso zu viel Nässe», erklärt Carey und fügt an, dass meist fehlendes Wissen zu einer falschen Haltung, Ernährung oder zu Vernachlässigung führe. «Im Gegensatz zu Pferden, die Fluchttiere sind, bleiben Esel in Gefahren- und Stresssituationen wie angewurzelt stehen und überlegen, wie und wohin sie weitergehen wollen. Dies wird ihnen als Sturheit und Dummheit ausgelegt», nennt er ein weiteres auf

IMMUNSYSTEM STÄRKEN?



Zur Steigerung der Abwehrkräfte bei Grippe und Erkältung.



Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel. Lesen Sie die Packungsbeilage. Similasan AG

Similasan



Einblick in den Laufstall, wo sich die Esel in der Gruppe frei bewegen, schlafen, fressen und jederzeit auf den Allwetter-Paddock rauskönnen.

Unwissenheit basierendes Klischee, das Eseln auf der ganzen Welt anhaftet und immer wieder zu Leid führt.

Leidenschaft, Empathie und Fürsorge sind spürbar, wenn Willi Steffen und Nigel Carey von ihren Eseln erzählen. Etwa von Zacharias, der mit drei Monaten seine Mutter verlor und dann von Clementine adoptiert wurde. Oder von Ulisse und Sina, die nach dem Tod von Artgenossen ganz alleine waren und die niemand mehr wollte. Rund die Hälfte der Esel kam als solche Notfälle auf Vermittlung von Tierärzten zu den beiden Männern. Andere kauften sie derweil gezielt: so etwa Dorothy und Charly, ihre ersten Esel überhaupt, die sie vor mehr als dreissig Jahren erwarben. Charly war damals noch ein Hengst, fünf Fohlen gingen aus der Verbindung hervor. Zwei davon – Emily und Lancelot – gehören bis heute zur Gruppe.

Verwirklichter Kindheitstraum

Seit ihrer Kindheit sind Nigel Carey und Willi Steffen von Eseln fasziniert. Letzterer wuchs am Greifensee mit Tieren auf, Carey derweil stammt aus England und besuchte häufig das «Donkey Sanctuary» in Devon, eine in den Sechzigerjahren gegründete Organisation, die sich dem Wohlergehen von Eseln verschrieb und heute weltweit tätig ist. In den Achtzigerjahren absolvierte der Brite im Rahmen seiner Hotelfachausbildung ein Jahr im «Baur au Lac» in Zürich, traf Willi Steffen und blieb in der Schweiz hängen.

Für beide war klar, dass sie auf dem Land mit Tieren leben wollten. Zu Beginn setzten sie den Traum am Greifensee um, vor bald acht Jahren zogen sie mit der ganzen Menagerie ins Toggenburg. «Auch wir mussten punkto Haltung, Fütterung und Umgang mit Eseln viel lernen», erinnert sich Steffen, der vier Jahrzehnte als Autolackierer tätig war und seit Kurzem pensioniert ist.

Doch worin genau besteht ihr Antrieb? Weshalb stecken sie bis heute all ihre Zeit und Kraft sowie ihr Geld in das «Eselparadies», ohne dass finanziell etwas herausschaut? «Das Wohlergehen der Tiere gibt uns Lebensinhalt und Lebensqualität zugleich», sagen sie. Und wenn sie die Freude und die strahlenden Augen der Kinder sehen, die etwa durch den «Ferienplausch» oder dank Ausflügen von Behinderteninstitutionen zu ihnen kommen, sei dies Motivation genug. Oder anders ausgedrückt: Ihr Lebensglück hat lange Ohren.

•••

*Das **«Eselparadies»** im Schöchli in Gähwil SG kann auf Voranmeldung von Montag bis Samstag besucht werden: Tel. 079 688 85 77 (Willi Steffen) oder 079 365 20 09 (Nigel Carey). Eine Esel-Patenschaft kostet Fr. 300.– im Jahr. Künftige Gotten und Göttis können ihr Patentier vor Ort oder auf der Webseite aussuchen.*
www.eselparadies.ch

Patenschaften statt lebende Tiere

Schenken ist etwas Beglückendes! So sehr sich ein Kind aber auch ein Tier wünscht, Weihnachten ist nicht der richtige Zeitpunkt für einen Kauf. Gotte oder Götti werden zu dürfen, ist eine gute Alternative.

Wer möchte nicht den Herzenswunsch der Tochter, der Enkelin oder des Göttibuebs erfüllen und ein lebendes Tier schenken? Weihnachten ist jedoch nicht der richtige Moment dafür, so sehr sich ein Kind einen Hamster oder einen Hund wünscht. Selbst unter Erwachsenen sind Tiergeschenke unüberlegt. Ein Haustier anzuschaffen, ist ein langfristiges Familienprojekt, das Auseinandersetzung, Planung und Vorbereitung voraussetzt. Oft werden der Aufwand für Pflege und die Kosten für Haltung, Fütterung, Tierarzt usw. unterschätzt; die Tiere landen einige Monate nach dem Fest im Tierheim. Sinnvolle Alternativen zu lebenden Wesen sind Tierpatenschaften, wie sie das «Eselparadies» und andere Institutionen anbieten. Einige Beispiele:

Zootiere Tierpaten eines Löwen, einer Giraffe oder eines Gorillas unterstützen Versorgung und Pflege eines Zootiers nach Wahl. Je nach Zoo erhalten Göttis und Gotten Urkunden mit Fotos, Namenseinträge auf Patentafeln, Einladungen usw. Bei einigen Zoos gehört auch eine bestimmte Anzahl an Eintritten zur Patenschaft.
www.zoo.ch, www.knieskinderzoo.ch, www.zoobasel.ch, www.walterzoo.ch, www.tierpark-bern.ch, www.tierpark.ch, www.lagarenne.ch, www.zoos.ch

Altersheim Im Herzen der Freiberge bietet die Stiftung für das Pferd an den drei Stationen «Le Roselet», «Le Jeanbrenin» und «Maison Rouge» hundertachtzig betagten Pferden, Ponys und Eseln einen würdigen Lebensabend. Patenschaften sind für Equiden nach persönlicher Wahl möglich. Höhe und Rhythmus der Beiträge bestimmen die Patinnen und Paten selber.
www.philippos.ch

Artenschutz Mit Patenschaften bei Naturschutzorganisationen wie zum Beispiel dem WWF werden die Bewahrung und der Schutz von Meeren, Regenwäldern, bedrohten Tierarten oder der Schweizer Alpenlandschaft unterstützt.
www.wwf.ch

Hilfe schenken Durch den symbolischen Kauf einer Geiss für dreissig Franken kann eine Kleinbäuerin in Haiti oder in Niger ihre Familie vor Hunger bewahren. Die Ziegenmilch ist wertvolle Nahrung für die Kinder, der Mist sorgt im Garten für Aufschwung, und was die Familie nicht selber braucht, kann sie auf dem Markt verkaufen. Die Beschenkten erhalten eine schöne Schenkungsurkunde, die bedürftigen Menschen in aller Welt bekommen derweil das tatsächliche Geschenk (Ziege, Esel, Maultier).
www.hilfe-schenken.ch





Schneeschuhtour
Schwarzsee
12. – 16. Januar 2022
05. – 09. Februar 2022
Der Schwarzsee, die Schluchten und Täler der Sense, die Spitzen der Gantrischkette – eine beeindruckende Naturlandschaft.
5 Tage ab **CHF 1050.–**
www.imbach.ch/waschw
© Hotel Schwarzsee



Schneeschuhtour
Bivio
04. – 08. Januar 2022
22. – 26. März 2022
Schneeschuhtouren mitten im Herzen von Graubünden, umgeben vom grössten Naturpark der Schweiz, dem Parc Ela.
5 Tage ab **CHF 935.–**
www.imbach.ch/wabivi



Schneeschuhtour
Toggenburg
15. – 19. Februar 2022
Abwechslungsreiche Schneeschuhtouren mit herrlichen Ausblicken auf die Churfirsten und den Alpstein.
5 Tage ab **CHF 980.–**
www.imbach.ch/watogg



Winterwanderungen
Tschiertschen
27. Februar – 04. März 2022
Idyllische Winterwanderung kombiniert mit regionalen Spezialitäten im heimeligen Walser-Bergdorf Tschiertschen.
6 Tage ab **CHF 1315.–**
www.imbach.ch/watsch

Jetzt neuen Katalog bestellen: www.imbach.ch I 041 418 00 00

IMBACH
wandern weltweit